

„Kurz und bündig“



Das heißt:

1. gemeinsam für die Zukunft planen
2. Für ein gutes Miteinander sorgen
3. Ideen entwickeln und umsetzen
4. Grundlagen schaffen für Planen und Bauen

Indem...

- an die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde gedacht wird
- alle bisherigen Entwicklungen berücksichtigt werden
- die vielfältigen Blickwinkel einbezogen werden

Die 4 Phasen des Prozesses 2022-2024



1. Grundverständnis und Zielsetzung „Wo wollen wir gemeinsam hin“?

- Ziele des Gemeindeentwicklungskonzeptes
 - Gemeinsames Ziel, dessen Erarbeitung idealerweise von Ko-Kreation getragen ist und Bürgerschaft, Politik und Verwaltung näherbringt
 - Grundlage und räumliches Leitbild für Fortschreibung des Flächennutzungsplans 2035
 - Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln u.a. im Rahmen der Städtebauförderung
 - Konzept für gute, nachhaltige Weiterentwicklung von Remshalden für eine gute Zukunft
 - Wertvolle Landkarte mit fest definierten Zielen, die den Weg für künftige Weichenstellungen, Planungen und Entscheidungen weist - „prägende Linie“
- Mehrwert des Gemeindeentwicklungskonzeptes: Förderung und Rahmen für eine kommunale Beteiligungskultur

2. Beteiligungsprozess „Es ist ein gemeinsamer Weg entstanden“

- Grundgedanke war und ist eine an den Bedürfnissen, Ressourcen und Fähigkeiten Remshaldens entwickelte Konzeption für die nächsten 10-15 Jahre als Grundlage einer integrativen, das heißt ganzheitlich, von allen Gruppen getragenen Gemeindeentwicklung
- Wichtig: stets transparent mit guter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zu arbeiten
- Gegliedert war der Prozess in eine Vorbereitungsphase (Gemeinderatsklausur und Bürgerforum), die öffentliche Beteiligungsphase (Bürgerwerkstätten als Auftakt und Abschluss sowie die Konzeptionsphase mit parallelen Arbeitsgruppen), eine Analysephase und eine Abschlussphase
- Die öffentliche Beteiligungsphase wurde auf ein halbes Jahr begrenzt durchgeführt

- Es haben sich zahlreiche Menschen aus der Gemeinde auf unterschiedlichste Art und Weise eingebracht. Die Zusammenarbeit war von einem hohen Engagement getragen: Initiativen und Ideen sind aus der Mitte der Bürgerschaft entstanden, diese haben sich in Teilen eigenverantwortlich organisiert und vernetzt.
- Durch den kontinuierlichen Austausch und das gemeinsame Arbeiten sind Kenntnis der jeweiligen Belange und Wertschätzung entstanden.

3. Ganzheitliche Analyse „Remshalden mit neuen Augen sehen und sichtbar machen“

In die Analyse sind eingeflossen:

- Aussagen und Ergebnisse aller Beteiligungsveranstaltungen,
- Erkenntnisse aus Ortbegehung und intensiven Vorgesprächen mit der Verwaltung,
- ergänzende Sichtung bisheriger Konzepte und Ergebnisse,
- Statistik-Recherche Remshalden sowie qualitative Interviews,
- Durchführung einer SWOT-Analyse,
- Statistische Analyse,
- externe Analyse (inklusive Anreicherung um Themen wie Lage, Kern, Identität, sozialer Zusammenhalt, etc.)

4. Markenkern „Stabiles Netz für guten Zusammenhalt in Remshalden“

- Remshalden darf sich und seine individuellen Stärken betonen. Alle Ortsteile sind wichtig für die Identität und Stabilität von Remshalden
- Kernaufgaben sind: Verbindungen schaffen, Orte des Zusammenkommens anbieten und diese zu pflegen; Verbindungen sind in Remshalden wichtig, um „stabil“ zu bleiben
- Das Areal rund um das Rathaus heißt nun nicht mehr „Neue Mitte“ - es soll künftig innerhalb des Netzes ein stabiler Knoten sein, ein **funktionaler Kern „Urbaner Entwicklungsbereich“**, der die Ortsteile ergänzt! Dadurch könnte Bewegung in die Planung kommen und ein belebtes, urbanes Areal entstehen.
- Die Empfehlung für Remshalden: Den Fokus eher weniger auf große bauliche Entwicklungen legen, sondern Miteinander und Verbindungen pflegen.

5. Räumliche Planung „Landkarte für das Remshalden von morgen“

- **Karte „Stärken und Potentiale“** transportiert die landschaftlichen Qualitäten sowie die Lageeigenschaften und beinhaltet alle Einrichtungen, kommunale und sonstige Angebote. Im Zusammenspiel zeigt diese Darstellung auf, wofür Remshalden steht.
- **Karte „Städtebauliche Defizite und Herausforderungen“** bringt den Fokus auf die funktionalen, gestalterischen und räumlichen Defizite und Aspekte, die auf die Wahrnehmung und die Entwicklung von Remshalden einen Einfluss haben. Über prägnante Aussagen in Form von Sprechblasen werden einzelne Herausforderungen greifbarer.
- In der Beschreibung der Rahmenbedingungen für die Planung sind Vorgaben und zentrale Aussagen aus anderen Fachplanungen mitberücksichtigt als schnelle Orientierung für zukünftige planerische Entwicklungen.

- Die **Planerischen Zielsetzungen** beschreiben die grundsätzliche Ausrichtung der Planung entlang der Leitidee eines stabilen Netzes mit Knotenpunkten und den Prinzipien (u.a. für den Umgang mit dem Spannungsfeld zwischen Entwicklungsfähigkeit und Ressourcenschutz).
- Die **Profile der Entwicklungsflächen** zeigen die für die identifizierten Flächen geltenden Rahmenbedingungen und die Nutzungsperspektiven auf.
- Das **räumliche Leitbild** dient als Steuerungsinstrument für die räumliche Entwicklung und den Umgang mit begrenzten Ressourcen, an den vielfältige Ansprüche gestellt werden. Im Kern verdeutlicht das räumliche Leitbild die Grundidee des Netzes mit seinen Knotenpunkten und überträgt dies auf die vorhandene Bebauungs- und Infrastruktur als eine „Landkarte für das Remshalden von morgen“.

6. Handlungsfelder & Ziele: „Anleitung zur Ausrichtung“

- Über die Auswertung der Inhalte und Ergebnisse aus der Konzeptphase haben sich 5 vernetzte Grundausrichtungen/ Handlungsbereiche herausgebildet, die auf ein gemeinsames Wertefundament gründen: **Remshalden verbindet: Dezentralität. Lebensqualität. Identität.**
- Jeder Handlungsbereich ist durch einen Leitsatz und strategische Ziele beschrieben.
 1. Gute Bedingungen in allen Ortsteilen und Orte zum Zusammenkommen
 2. Nachhaltig und sicher mobil in ganz Remshalden
 3. Remshalden als attraktiver Ort für Kinder und Familien
 4. Verantwortungsvolles Handeln für eine lebenswerte Umwelt
 5. Integrierte Strategien für Wohnen, Energieversorgung und Wirtschaft

7. Projektideen & Prioritäten: „Remshalden gemeinsam gestalten“

- Entstanden sind 28 Projektideen als Projektkarten, die den 5 Handlungsbereichen und deren Zielen entsprechen.
- Diese beinhalten eine Kurzbeschreibung, stellen den Nutzen einer Umsetzung dar, verweisen auf potenzielle Kooperationspartner und die notwendigen nächsten Schritte.
- Außerdem beinhalten Sie eine zeitliche Einschätzung sowie eine Aussage zur Verantwortlichkeit.
- Als *vorrangig in der abschließenden Bürgerwerkstatt* wurden angesehen:
 1. Bürgerpark und Areal „Neue Kelter“
 2. Gesamtkonzept „Urbaner Entwicklungsbereich/Rathaus-Areal/Kerngebiet“
 3. Attraktivität Wochenmärkte erhöhen

8. Weiteres Vorgehen „Wie können wir das Geschaffene gut in die Zukunft überführen?“

- Der große Erfolg und die viele Arbeit wurden jeweils in den Veranstaltungen gewürdigt und gefeiert.
- Das gemeinsame Verständnis, das sich im Prozess bildete, wird nun als Kraft im weiteren Schaffen wirken und weitere Umsetzungen ermöglichen. Alle zu treffenden Entscheidungen können sich konkret am Konzept ausrichten und messen lassen.

- Erste Früchte konnten geerntet werden, weitere werden zeitnah folgen: Die Umsetzung der als vorrangig definierten Projektideen wird durch die Gemeindeverwaltung weiterverfolgt. Dagegen werden andere Ideen sicherlich länger brauchen oder nicht realisiert werden.
- Ein Treffen mit Engagierten aus den Arbeitsgruppen, welches 2-mal im Jahr stattfinden soll, wird zur regelmäßigen Überprüfung, Reflektion, Vernetzung und Verständigung vorgesehen.
- Zur Verankerung des integrierten Gemeindeentwicklungskonzeptes in kommunales Handeln wird in relevanten Sitzungsvorlagen für den Gemeinderat der Bezug zu den beschlossenen Handlungsfeldern und Zielen des IGEK dargestellt.